

(1/14) Das „Volksbad“ in der Schule an der Dönhoffstraße - ein interessantes Relikt gerät in Vergessenheit

Sogenannte „Volksbäder“ waren ursprünglich öffentliche Badeanstalten mit Dusch- oder Wannensälen, die eine regelmäßige Körperpflege der Bevölkerung ermöglichen sollten¹. Die ersten Volksbäder entstanden in Europa Mitte des 19. Jahrhunderts, vor allem in England. Nur die wenigsten Wohnungen hatten seinerzeit ein Bad. Deshalb setzten sich insbesondere Mediziner für die Einrichtung öffentlicher Badeanstalten ein. In Deutschland gilt der Berliner Arzt Oskar Lassar als Pionier der Volksbäder. Er gründete 1874 den „Berliner Verein für Volksbäder“ und leitete unter dem Motto „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad!“ den Durchbruch für den Bau zahlreicher Volksbäder in Deutschland ein. Das erste Volksbad - u. a. mit mehr als 65 Badewannen - entstand 1855 in Hamburg. Fünf Jahre später wurde in Magdeburg die erste öffentliche Badeanstalt mit einem Schwimmbecken eröffnet. Heute gibt es nur noch wenige Volksbäder. Soweit die Gebäude erhalten sind zählen einige unter ihnen zu den Architektur-Klassikern. Ein Beispiel ist das Müller'sche Volksbad in der Rosenheimer Straße in München.

Auch in Leverkusen gab es Volksbäder, denen allerdings eine vergleichbare städtebauliche Bedeutung nicht zugesprochen werden kann; die Bäder waren hier in Schulen eingerichtet. Das Volksbad in Leverkusen-Wiesdorf im Schulgebäude an der Dönhoffstraße ist in seiner baulichen Gestaltung noch vorhanden und als ein Beispiel aus der Geschichte der öffentlichen Badeanstalten in Leverkusen somit ein seltenes, stadthistorisch interessantes Relikt.²

Die Badezellen und Duschräume im Kellergeschoss sind in ihrer ursprünglichen Einrichtung erhalten geblieben, allerdings nicht mehr funktionstüchtig: Insbesondere die Armaturen, die Wasserhähne und die Duschköpfe sind nicht mehr vorhanden.

Die folgenden Fotos stammen aus den Jahren 2013 und 2014.³

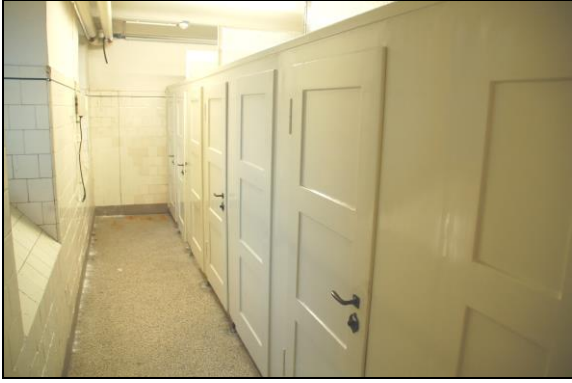


Außenansicht der Schule (Nordseite)

¹ Zur Bedeutung und zur Geschichte der „Volksbäder“ siehe z. B. die Internet-Seite von Wikipedia: de.wikipedia.org/wiki/Volksbad.

² Die ehemaligen Volksbäder in Bürrig und in Schlebusch, die Hallenbäder in Wiesdorf und in Opladen sowie die Freibäder in Wiesdorf, in Opladen und in Schlebusch wurden im Laufe der Zeit wieder aufgegeben und abgebaut und gingen so als stadthistorische Zeugen der ehemaligen Bäderlandschaft verloren.

³ Aufgenommen am 22.11.2013 (Innenansichten) und am 14.01.2014 (Außenansichten).

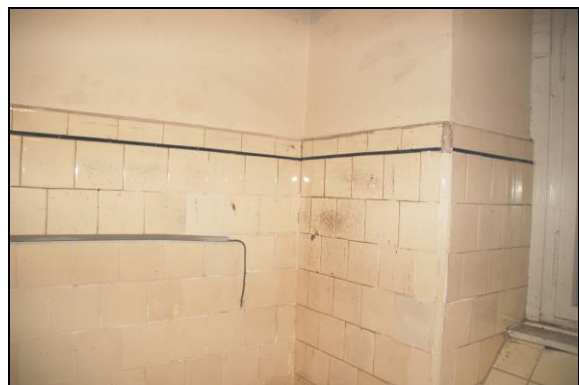


Innenansichten:

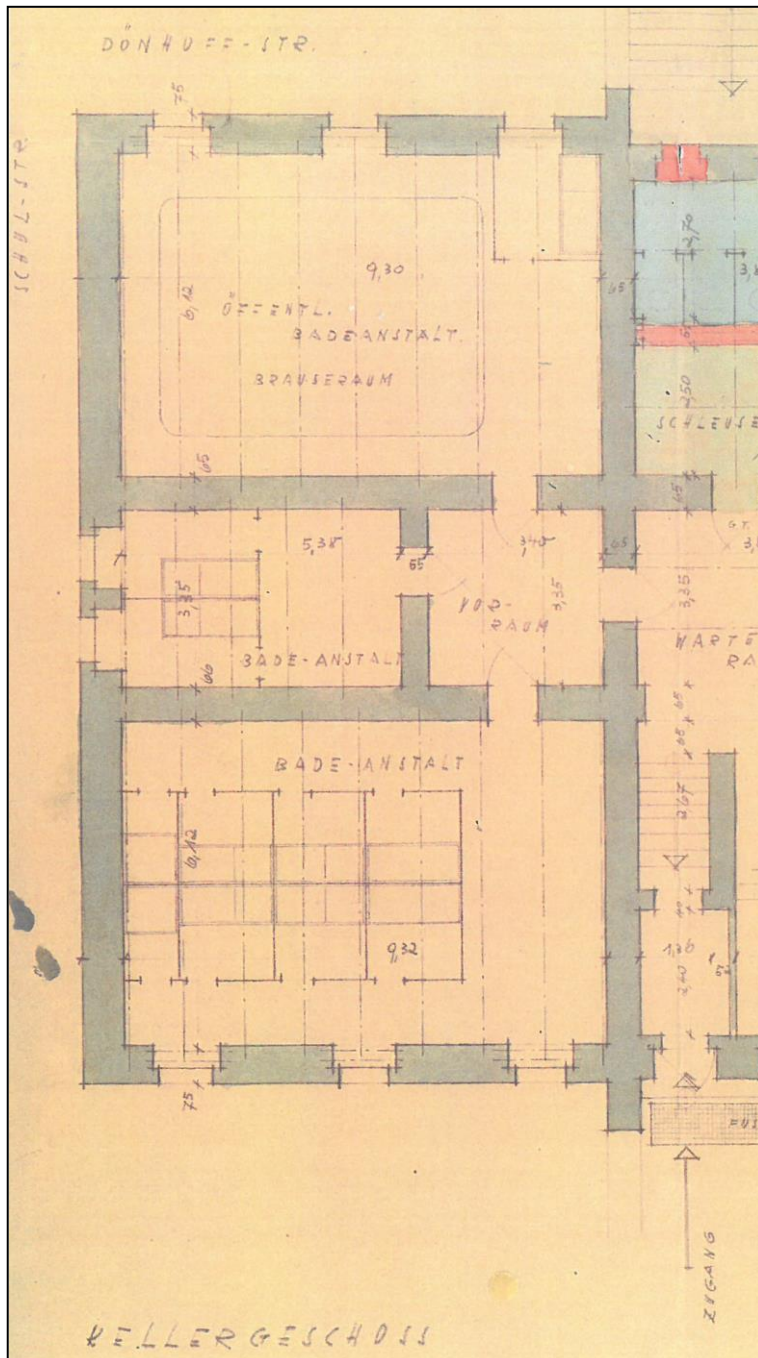
Oben links und rechts: Badekabinen

Mitte: Duschkabine

*Unten links und rechts: im Vorraum
der Badekabinen*



Das Bad wurde mit dem Bau der Schule eingerichtet¹; das Schulgebäude wurde am 26. April 1909 eingeweiht.



Grundriss des Volkswades

Untergebracht war das Bad im Kellergeschoss des Gebäudes zur Schulstraße hin.

Der Zugang erfolgte direkt vom Schulhof aus von außen durch einen eigenen Eingang; eine Treppe führte hinunter zunächst in einen Warteraum und von dort aus in den Vorraum.

Im nördlich gelegenen Raum gab es sechs Badewannen und zwei Duschkabinen. In einem kleineren Raum standen zwei weitere Duschkabinen.

Zur Dönhoffstraße hin befand sich ein großer Brauseraum mit gemeinschaftlich zu nutzenden Duschen. Der Innenbereich war hier etwa 30 cm tief in den Boden eingelassen.

Die Räume sowie die Bade- und Duschzellen waren gefliest; die Kabinen aus Holz.

Die Einrichtung umfasste insgesamt etwa 156 m².

Fest eingebaute Garderobenschränke gab es offensichtlich nicht.

Gisela Stahn, die in der Bayer-Kolonie II aufgewachsen ist, besuchte die Schule von 1951 bis 1959; sie erinnert sich: „Auch gab es im Keller unseres Schulgebäudes ein Brausebad. Ab und an durften die Klassen hier toben. Wir Kinder waren alle in Schlüpfern unterwegs und hatten einen Spaß. Badeanzüge gab’s zwar schon - aber wer konnte sich diese leisten. Außerdem hatten die Wohnungen damals noch keine - oder kaum - Badezimmer. Gebadet wurde des Samstags in der beheizten Küche in einer Zinkbadewanne oder in der Waschküche im Keller. Dies kann man sich heute

¹ Vgl. Verwaltungsbericht Bürgermeisterei Küppersteg für das Jahr 1908, S. 18.

kaum noch vorstellen. Entsprechend wurden diese Bade-/Brausezeiten in der Schule genossen.“¹ Auch wenn die Kinder das Bad als Vergnügungseinrichtung ansahen, so diente es doch vorrangig dem Zweck der Körperreinigung. Auch Christel von Camen erinnert sich: „In den Kellern des Schulgebäudes gab es öffentliche Badewannen, ich glaube so ein Bad kostete damals 20 Pfennig oder so. In vielen Wohnungen, so auch in den Bayerhäusern gab es keine Badezimmer, nur eine Waschküche. Die Bäder wurden erst viel später bei Sanierungsarbeiten eingebaut. So gab es die Möglichkeit, dort in der Schule die Wannen zu benutzen.“²

Während des Ersten Weltkrieges war das Bad geschlossen; es wurde erst wieder 1920 in Betrieb genommen.³

Benutzerzahlen des Bades⁴ liegen für die Jahre von 1927 bis 1936 und von 1962 bis 1972 vor.⁵

Jahr	Besucher	Entwicklung	
		absolut	in %
1927	14.669	.	.
1928	13.813	- 856	- 5,8
1929	12.753	- 1.060	- 7,7
1930	14.152	+ 1.399	+ 11,0
1931	17.276	+ 3.124	+ 22,1
1932	16.376	- 900	- 5,2
1933	10.965	- 5.411	- 33,0
1934	8.571	- 2.394	- 21,8
1935	8.636	+ 65	+ 0,8
1936	7.089	- 1.547	- 17,9
1962	17.937	.	.
1963	17.103	- 834	- 4,6
1964	15.166	- 1.937	- 11,3
1965	12.534	- 2.632	- 17,4
1966	11.645	- 889	- 7,1
1967	6.781	- 4.864	- 41,8
1968	6.092	- 689	- 10,2
1969	5.382	- 710	- 11,7
1970	4.936	- 446	- 8,3
1971	4.634	- 302	- 6,1
1972	2.494	- 2.140	- 46,2

Die Tabelle zeigt, dass die Besucherzahlen des Bades Ende der 1920er- und in der ersten Hälfte der 1930er-Jahre tendenziell rückläufig waren, obgleich in den Jahren 1930 und 1931 deutliche Zunahmen zu beobachten waren. Die Entwicklung wurde u. a. auf gelegentliche Erhöhungen der Eintrittspreise, auf reduzierte Öffnungszeiten und auf die Errichtung weiterer Bademöglichkeiten, z. B. im „Ledigenheim“ des Bayerwerks, zurückgeführt.

Auch für die 1960er- und die frühen 1970er-Jahre spiegeln die Zahlen einen drastischen Benutzerrückgang wider, allerdings - auch als Folge der deutlich gestiegenen Einwohnerzahl - von einem im Vergleich zur Vorkriegszeit höheren Niveau aus. Diese Entwicklung ist auf die seinerzeit umfangreiche Wohnungsneubautätigkeit zurückzuführen: Neu errichtete Wohngebäude verfügten in der Regel über Wohnungen mit einem eigenen Bad und auch als Folge zahlreicher Sanierungsmaßnahmen im Wohnungs-

bestand wurden immer mehr Wohnungen mit Badezimmern ausgestattet. Nach der Eröffnung des Hallenbades an der Bismarckstraße 1961 wurde der Besuch der dortigen Wannen- und Brauseabteilung empfohlen. 1971 wurden die Bäder in Bürrig und in Schlebusch und wenige Jahre später auch das Bad in Wiesdorf geschlossen.

¹ G. Stahn in: Erdmann u. a.

² C. von Camen, in: Erdmann u. a.

³ Vgl. Stadtarchiv Leverkusen: Akte 20.49.

⁴ Siehe hierzu die im Literatur-/Quellenverzeichnis genannten Verwaltungsberichte (veröffentlichte Zahlen).

⁵ Siehe nachstehende Tabelle.

Mit dem Volksbad in Wiesdorf ist ein interessantes bauliches Relikt erhalten geblieben, das zunehmend in Vergessenheit gerät und dem deshalb eine Unterschutzstellung und behutsame Pflege zu wünschen ist.

Bauzeichnung:

Archiv der Bauaufsicht der Stadt Leverkusen, Hausakte 2841 (Genehmigung vom 19.12.2013)

Fotos:

Gert Nicolini (22.11.2013 und 14.01.2014)

Literatur/Quellen:

Erdmann, M. u. a. (Red.): 100 Jahre Schule Dönhoffstraße Leverkusen-Wiesdorf - 1909 - 2009 - Festschrift zum Schuljubiläum der GGS Dönhoffstraße und der KGS Dönhoffstraße, Leverkusen 2009

Stadtarchiv Leverkusen: Akten 20.49, 20.679, 520.133, 520.134 und 520.135

Verwaltungsberichte: Bürgermeisterei Küppersteg für das Jahr 1908, Stadt Wiesdorf für die Jahre 1927/1928, 1928/1929 und 1929/1930, Stadt Leverkusen für die Jahre 1930/1931, für die Rechnungsjahre 1932 und 1933, für die Jahre 1934/1935, 1935/1936 und 1936/1937 sowie für die Jahre 1962-1964, 1965-1968 und 1969-1974

Internet:

de.wikipedia.org/wiki/Volksbad

(GN 02.02.2014)